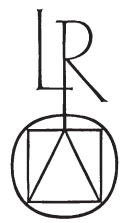


MADRIDER BEITRÄGE



DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT · MADRID

MADRIDER BEITRÄGE

BAND 34
MUNYAT AR-RUMMĀNĪYA

TEIL 1
PALASTANLAGEN

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2015

FELIX ARNOLD – ALBERTO CANTO GARCÍA – ANTONIO VALLEJO TRIANO

MUNYAT AR-RUMMĀNĪYA

EIN ISLAMISCHER LANDSITZ BEI CÓRDOBA

TEIL 1
PALASTANLAGEN

Mit Beiträgen von
Glaire D. Anderson, Concha Diez-Pastor, Dagmar Fritsch,
Michael Görlach, Anja Heidenreich, Thomas Köberle, Corina Liesau,
Eva Montes Moya, Irene Montilla Torres, Susann Müller,
María Oliva Rodríguez-Ariza und Heinrich Thiemeyer

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2015

400 Seiten, 46 Tafeln und 9 Beilagen

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden

ISBN: 978-3-95490-066-4

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem Papier
(alterungsbeständig – pH7, neutral)

Printed in Germany

Inhalt

I. Einleitung.....	1
A. Der Fundort (Arnold).....	1
1. Lage	1
2. Name	6
3. Forschungsgeschichte	9
B. Historische Quellen.....	15
1. Die islamische almunia und ihr Besitzer ad-Durrī (Canto García).....	15
2. Spätmittelalter (Arnold)	26
3. Neuzeit (Arnold)	29
II. Architektur	33
A. Baubefund (Arnold)	33
1. Gesamtanlage.....	33
2. Mitteltrakt.....	38
3. Wasserbecken.....	45
4. Saalbau südlich des Wasserbeckens	56
5. Nebenanlagen im Umfeld des Wasserbeckens	68
6. Garten.....	89
B. Bautechnik (Arnold, Köberle).....	100
1. Baumaterial	100
2. Baukonstruktion	115
C. Decoration (Anderson, Arnold, Vallejo Triano).....	127
D. Interpretation (Arnold).....	148
1. Funktion, Bedeutung und Ausgestaltung.....	148
2. Baugeschichtliche Einordnung.....	163
3. Berücksichtigung des Blickfeldes.....	179
4. Würdigung	190
E. Jüngere Nutzungsphasen.....	192
1. Spätmittelalterliche Baubefunde (Arnold).....	192
2. Der Sommersitz ›La Alamiriya‹ (Diez-Pastor).....	203
III. Archäologische Untersuchungen.....	217
A. Grabungsschnitte 2008 und 2009 (Arnold)	217
1. Schnitt 1.....	219
2. Schnitt 2.....	224
3. Schnitt 3.....	227
4. Schnitt 4.....	235
5. Schnitt 5.....	235
6. Schnitt 6.....	237

7. Schnitt 7.....	238
8. Schnitt 8.....	239
9. Schnitt 9.....	243
10. Schnitt 10.....	249
11. Schnitt 11.....	251
12. Ergebnisse und Ausblick.....	259
B. Keramik (Heidenreich).....	267
1. Kalifale Waren.....	267
2. Spätislamisch-almohadische Waren.....	273
3. Spätmittelalterlich-gotische Waren.....	274
4. Sonstige Keramiken.....	275
5. Technische Keramik im Rahmen der Gartenbewässerung.....	276
6. Ergebnisse.....	277
C. Metalobjekte (Montilla Torres).....	304
 IV. Naturwissenschaftliche Untersuchungen.....	 311
A. Geologie (Köberle).....	311
B. Geomorphologie (Thiemeyer, Müller, Fritzschn).....	319
C. Wassertechnik (Arnold, Görlach).....	330
D. Archäobotanik (Rodríguez-Ariza, Montes Moya).....	344
E. Fauna (Liesau).....	366
 Bibliographie.....	 371
 Abbildungsnachweise.....	 387
 Tafeln	
 Beilagen	

C. METALLOBJEKTE

Irene Montilla Torres⁵⁰⁸

Das Material, das im Folgenden vorgestellt werden soll, wurde während der Kampagnen 2008 und 2009 in der Almunia von ar-Rummānīya ausgegraben. Auch wenn die Metallfunde nicht gerade zahlreich waren, sind einige Stücke jedoch von großem Interesse, wie wir nun in chronologischer Reihenfolge darlegen werden.¹

1. Phase E (von 965 bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts)

Die inventarisierten Metallfunde dieser Phase stammen aus einem archäologischen Fundzusammenhang, der mit der Aufgabe der kalifalen Almunia beginnt, und dessen Material vor der spätmittelalterlichen, christlichen Inbesitznahme abgelagert worden ist. Die diesem Kontext entsprechenden Schichten enthalten Dachziegelschutt und teils herab gefallenen Wandputz.

Der Großteil der dokumentierten Metallfunde besteht aus Eisen und kam in Schnitt 11 zu Tage, den wir am Fuße des dem Wasserbecken südlich anschließenden Saales anlegten. Die einzige Ausnahme bildet in diesem Zusammenhang ein kleiner, eiserner Nagel, mit Kopf und rechteckigem Schaft von etwa 2 cm Gesamtlänge. Er fand sich über dem Fußboden (UE⁵⁰⁹ 326) des besagten Südsaales.

Der Rest wurde aus den Befunden UE 1119, 1123, 1126 und 1127 geborgen, die wie bereits erwähnt aus Schichten bestehen, die den Verfallsprozess und die Dauer der Auflassung der kalifalen Almunia belegen.

Unter dem dokumentierten Material dürfte das interessanteste Stück ein Vorhängeschloss sein (Abb. 150. Taf. 46d), welches leider nicht komplett erhalten ist, da das bewegliche Ende fehlt. Es ist aus Eisen gefertigt und verkupfert. Die Gesamtlänge beträgt 10,7 cm. Das Schloss besteht aus einer kleinen, zylindrischen Büchse (L 0,47 cm, d 0,9 cm), die von fünf Bändern mit unterschiedlichen Motiven dekoriert ist: Das Erste und Fünfte bilden Gravurlinien, die diagonal von Zick-Zack-Linien überlagert sind; das zweite und vierte Band wiederum bilden parallele Linien; das dritte Band besteht aus Diagonallinien. Die Zwischenzonen sind fast gleich breit (0,55 und 0,52 cm) zwischen dem zweiten und dritten sowie dem vierten und fünften Band. Hingegen wurde der Abstand zwischen dem dritten und vierten Band auf 0,64 cm vergrößert. Der Abstand zwischen dem ersten und zweiten Band zeigt wiederum eine umgekehrte Tendenz, indem er auf 0,38 cm reduziert ist.

Die Büchse besteht aus einem Mündungsloch neben einem länglichen Haltegriff – von rundem Querschnitt und 6 cm Länge –, der in seinem unteren Bereich ebenfalls von Gravurlinien geschmückt wird. Mit diesen beginnend verjüngt sich der Griff leicht, um am Ende mit einem kleinen Kugelknopf abzuschließen.

Die kleinen Abmessungen dieses Objektes erbringen nur wenige Vergleichsstücke. Die Parallelen aus Liétor⁵¹⁰ und Vascos⁵¹¹ sind deutlich größer, so dass wir eines der Stücke aus ›El

508 Übersetzung aus dem Spanischen von A. Heidenreich.

509 UE = Befundnummer.

510 Navarro Palazón – Robles Fernández 1996, 87 Taf. 79, 80, Nr. 121–124.

511 Izquierdo Benito et al. 1990, 130, Nr. 60.

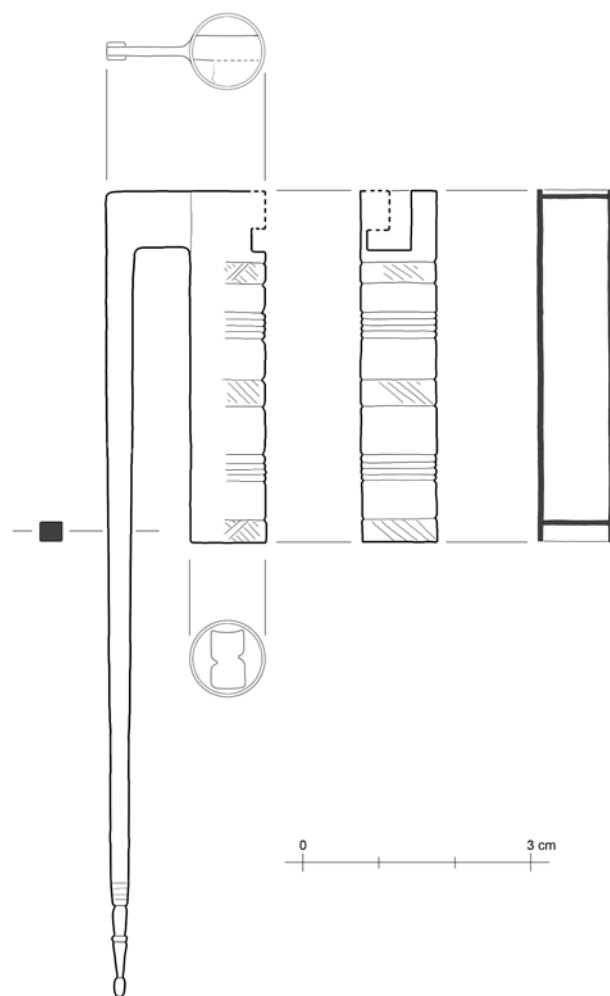


Abb. 150 Vorhängeschloss aus Kupfer. M. 1 : 1.

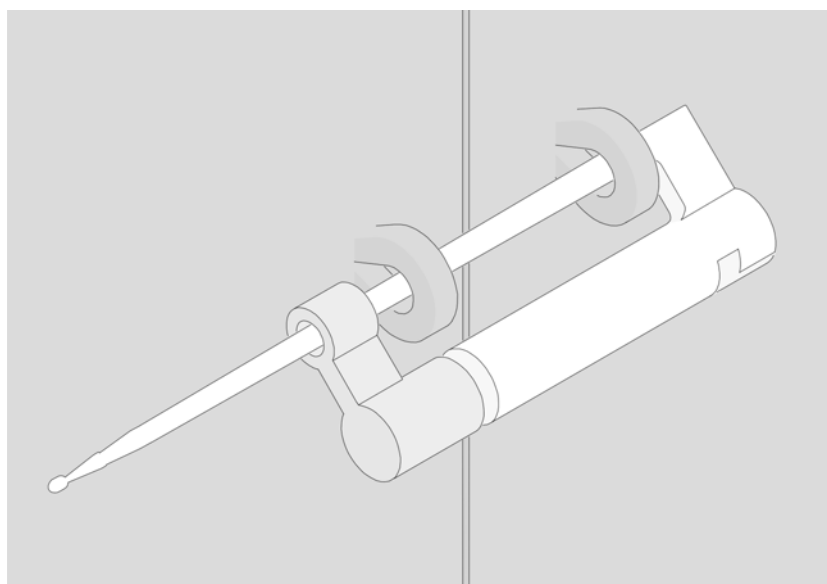


Abb. 151 Mechanismus eines islamischen Vorhängeschlosses.

Castillón heranziehen sollten⁵¹². Dennoch ist die Art des Gravurdekors dem Schloss aus dem Fundkatalog von Vascos sehr ähnlich.

Von diesem ungewöhnlichen Objekt abgesehen, bilden die anderen Stücke eher Beispiele aus haushaltstypischem Kontext. Am zahlreichsten sind Nägel, bei denen sich zwei typologische Gruppen unterscheiden lassen, nämlich Nägel mit flachem Rundkopf und Nägel mit viereckigem Kopf. Alle haben einen im Querschnitt viereckigen Schaft und sind nur schlecht erhalten. Innerhalb der ersten Gruppe zählen wir acht Exemplare, deren Kopfdurchmesser von 4,2 bis 5,6 cm reichen. Die Stärke des Nagelkopfes reicht von 0,5 bis 1,7 cm. Die Länge ließ sich auf Grund der schlechten Erhaltung nur an vier Exemplaren bestimmen. Generell handelt es sich mit 7,5 bis 8,4 cm um lange Nägel, wenn auch zwei Stücke (beide aus UE 1119) mit 1,9 und 2,9 cm deutlich kürzer sind.

Der zweite Nageltyp ist mit neun Stücken vertreten. Darunter ist auch der kleine Nagel, der über dem Fußboden des Südsaales lag und von dem bereits die Rede war. Diese Gruppe zeigt eine große Einheitlichkeit der Nagelköpfe mit Durchmessern von 1,8 bis 2,9 cm, sowie der Stärken der Köpfe mit Werten von 0,2 bis 0,5 cm. Nur die Schaftlängen sind sehr unterschiedlich: Sie bewegen sich in einem Spektrum von unter 1 cm bis zu 10 cm.

Neben diesen fast kompletten Exemplaren finden sich noch 13 Nagelfragmente, von denen vornehmlich die Schäfte erhalten sind.

Es ist ganz eindeutig, dass wir all diese Nägel in Zusammenhang mit einer Befestigung an bzw. von Holzobjekten sehen dürfen (Türen, Balken usw.). Je nach Größe und Funktionalität wurden sie für eine bestimmte Aufgabe ausgewählt. Somit dürften die Nägel mit flachem Rundkopf als Nietnägel auf den hölzernen Türblättern gebraucht worden sein, wie es Türbeschläge aus dem Brandhorizont UE 1127 (Abb. 152) zeigen. Es handelt sich um eiserne Beschläge von rechteckigem Umriss und Querschnitt, von denen der eine $34,5 \times 9,2 \times 0,4$ cm, der andere, etwas kleinere ca. 31×7 cm misst. Beide wurden mit mehreren der rundkopfigen Nägel aufgefunden. Es ist letztendlich unsicher, ob Beide zur gleichen Tür gehörten. In Anbetracht ihrer möglichen Funktion haben wir dennoch eine Rekonstruktion erstellt, auf der die Anbringung dieser Elemente auf der Holztür vorgeschlagen wird (Abb. 152c).

Vielleicht müssen wir auch das beschriebene Vorhängeschloss mit einer Tür in Verbindung bringen, selbst wenn seine geringen Ausmaße keinen wirklichen Rückschluss darauf erlauben.

Des Weiteren haben sich im gleichen Befund zwei Eisenobjekte unterschiedlicher Größe erhalten. Es handelt sich um plattenartige Eisenstücke, die an beiden Enden rechteckig und in verschiedener Breite enden. Das erste, kleinere Exemplar (4,2 cm lang und 1,3 cm max. breit) könnte vielleicht als sehr schlecht erhaltenes Teilstück eines Schlüssels betrachtet werden (Abb. 153c). Doch bringt uns das zweite, deutlich größere Objekt (6 cm breit) wieder von dieser Vermutung ab. Tatsache ist, dass diese beiden Stücke trotz ihrer sehr schlechten Erhaltung große Ähnlichkeit zu Funden aus Vascos besitzen, wo sie als Türangeln interpretiert werden⁵¹³, eine Funktion also, die sehr gut zum Fundkontext passen würde.

Vielleicht ebenfalls an einem Holzobjekt befestigt war die einzige auf der Grabung geborgene Öse (Abb. 53b) von 6 cm Länge, 3,4 cm Breite und einem Durchmesser von 1,3 cm.

512 Motos Guirao 1991, 131 Abb. 1, Nr. 5.

513 Izquierdo Benito u. a. 1990, 134, Nr. 67.

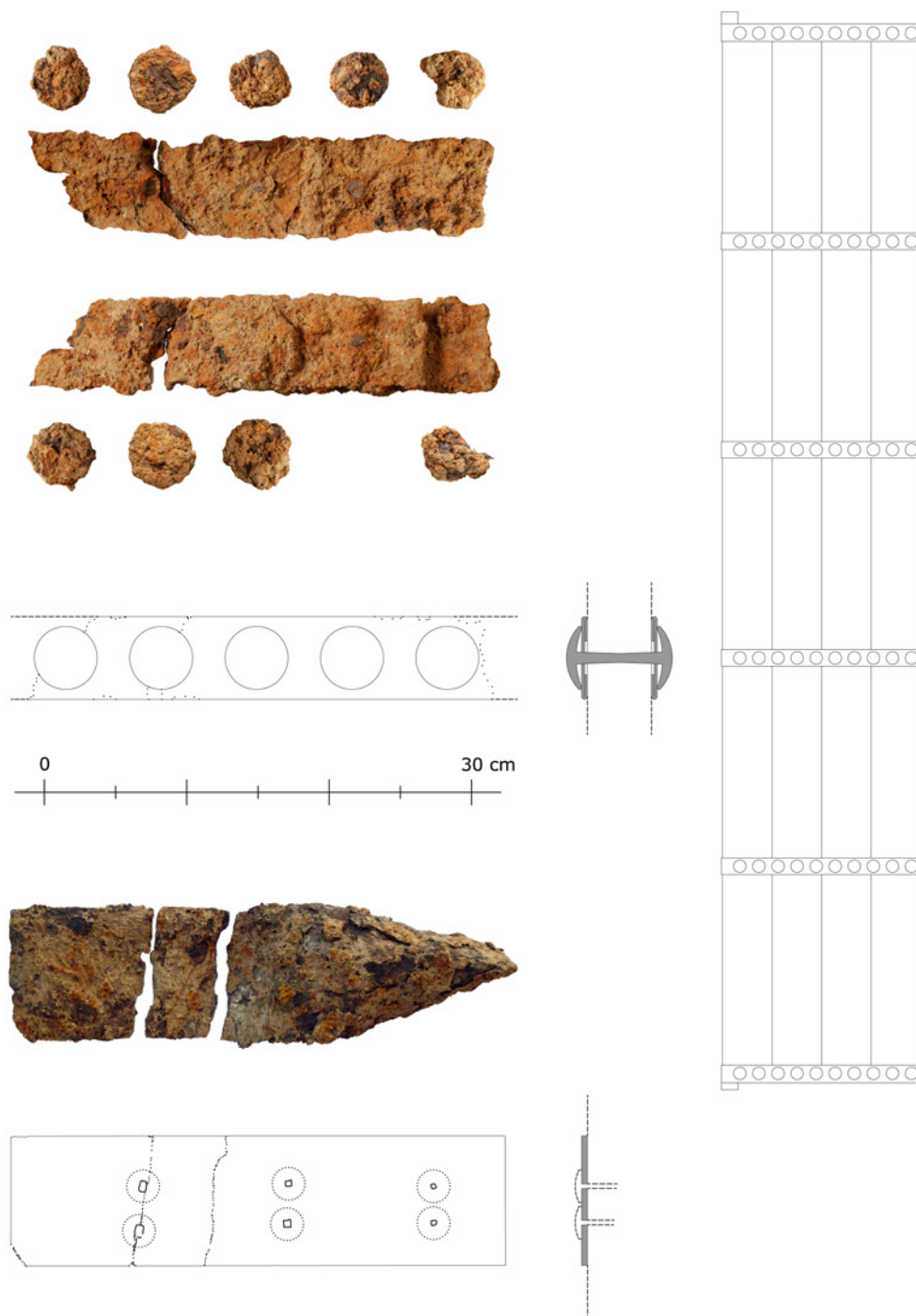


Abb. 152 Türbeschläge aus Metall.

Aus einem ganz anderen Funktionsbereich stammt ein fast vollständiges Hufeisen (Abb. 53a. Taf. 46b) sowie die Fragmente zweier weiterer. Im ersten Fall ist das Eisen 0,55 cm stark, mit einer Länge von 10,4 cm außen und 8,2 cm innen. Die Breite beträgt außen 9,4 und innen 5 cm.

Außer diesen Eiseinobjekten fanden sich zwei Metallfragmente, die zu einer (oder zu mehreren) nur sehr schlecht erhaltenen Bleileitung gehörten. Der besser erhaltene Teil (Taf. 46a) zeigt einen Außendurchmesser von 5,6 cm und einen Innendurchmesser von 4,2 cm, die Wandung aus Blei ist 0,7 cm dick und die erhaltene Länge beträgt 9 cm. Das andere, schlechter erhaltene

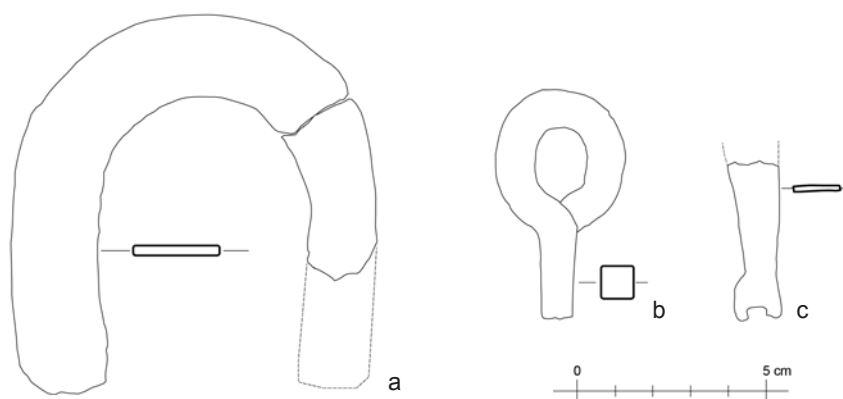


Abb. 153 Metallobjekte aus Schichten der Phase E: a Hufeisen (11048); b Haken (11048); c Schlüssel? (11068). M. 1 : 2.

Stück weist einen Außendurchmesser von 5,5 cm, einen Innendurchmesser von 4,5 cm und eine Wandungsstärke von 0,6 cm auf. Das Vorhandensein dieser Gegenstände erscheint in Anbetracht des wassertechnischen Charakters der Almunia durchaus naheliegend, besonders angesichts der Lage des fundgebenden Untersuchungsschnittes direkt am Ablass des großen Wasserbeckens.

2. Phase D (14. Jahrhundert)

Während des späten Mittelalters wurde die Almunia erneut als Wohnsitz genutzt. Diese Phase steht der älteren in ihrer Bedeutung eindeutig nach, wie auch die geborgenen Metallfunde erkennen lassen. Eines der interessantesten Stücke liegt mit einer Lanzen- oder Pfeilspitze aus Schmiedeeisen vor (Abb. 154b. Taf. 46c). Sie ist spindelförmig, mit einer Länge von 11,3 cm (vielleicht einst 12 cm) und einer Basis zwischen 1,3 und 1,6 cm Breite.

Abgesehen von diesem eher ungewöhnlichen Stück besteht die Gesamtheit der Metallfunde dieser Phase erneut vor allem aus Nägeln. Es handelt sich ausschließlich um Nägel mit viereckigem Kopf, während der Typus mit flachem Rundkopf der älteren Phase, welcher mit den Türbeschlägen in Verbindung stand, nun ganz fehlt. Die Objekte zeigen überhaupt größere Abmessungen als die der kalifalen Phase, wenn wir die Längenmaße betrachten. Die einzige Gemeinsamkeit ist der viereckige Querschnitt des Schaftes. Die Nagelköpfe erreichen eine Breite von 1,6 bis 2,0 cm, in den zwei Fällen der längsten Nägel (L 12 und 20 cm) sogar 2,6 und 3,0 cm. Die sonstigen Schaftlängen bewegen sich größtenteils zwischen 4 und 5,9 cm.

Zu diesem Ensemble gehört auch eine Klammer von viereckigem Querschnitt und einer Gesamtlänge von 6,7 cm (Abb. 154c).

Des Weiteren fand sich ein Hufeisen (Abb. 154a), dessen Form sich ebenfalls leicht von dem Beispiel aus kalifalem Kontext unterscheidet: Es lässt sich eine Tendenz zu mehr formaler Geschlossenheit sowie eine größere Länge (12,9 cm außen und 11,3 cm innen) und Breite (11 cm außen und 6,5 cm innen) feststellen.

3. Phase C (15. Jahrhundert – Anfang 20. Jahrhundert)

Diese Phase umfasst die restliche Nutzung. Sie wird in Schichten greifbar, die über den Ablagerungen liegen, die das Auflösen der beiden vorhergehenden Siedlungsphasen anzeigen. Aus

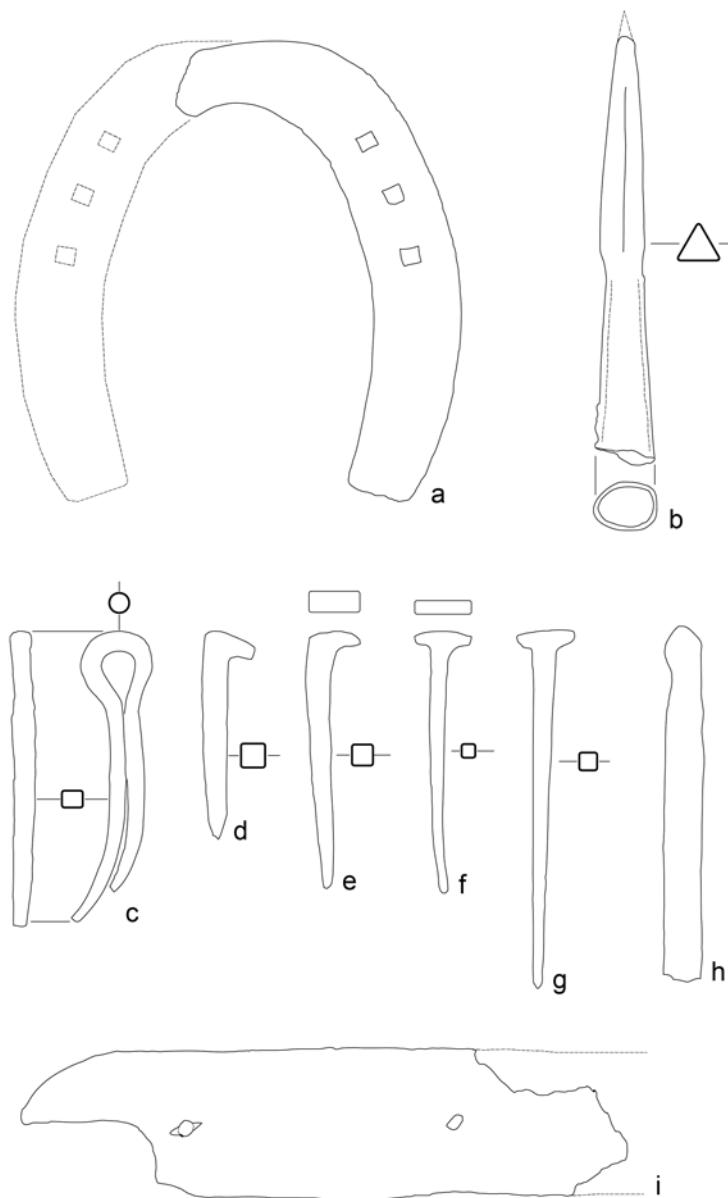


Abb. 154
 Metallobjekte aus Schichten
 der Phase B–D: a Hufeisen (11058);
 b Speerspitze (11003); c Haken (8005);
 d–f Haken (9003); g Haken (8005);
 h Stift? (9003); i Messerklinge (11003).

diesem Grunde ist die Anzahl der metallenen Gegenstände sehr reduziert. Es liegen nur zwei Nägel, außerdem eine in neun Fragmente zerbrochene Eisenplatte von unbekannter Funktion vor. Bei den Nägeln zeigt einer der Beiden statt eines Kopfes eine Zweiteilung in zwei Enden, die umgeschlagen worden sind, um den Nagel so besser im Holz zu befestigen. Auch das untere Ende wurde aufgespalten und die beiden so entstandenen Enden umgeschlagen, wohl ebenfalls aus Gründen der Befestigung im Holz.

4. Phase B (1926–1931)

Diese Zeitspanne deckt sich mit dem Bau der Sommerresidenz des José Manuel de Olivares y Bruguera. Die erfassten Reste sind nicht sehr zahlreich. Wir wollen dennoch auf die Auffindung zweier Münzen verweisen: eine aus Schnitt 3 (UE 305) und die andere aus Schnitt 8 (UE 818). Bei der Ersten handelt es sich um ein Geldstück aus der Zeit Fernandos VII. (1813–1833). Der

schlechte Erhaltungszustand erlaubte es bedauerlicherweise nicht, das genaue Prägedatum zu entziffern. Die zweite Münze wurde im Jahre 1664, während der Regierung Philipps IV. geprägt (Taf. 20). Sowohl die Eine als auch die Andere fand sich in modernen Verfüllschichten, so dass wir davon ausgehen können, dass sie von den Bewohnern über längere Zeit verwahrt worden sind und erst in der letzten Phase verloren oder weggeworfen wurden.

Ein ebenfalls interessantes, schmiedeeisernes Stück stellt das Teil eines Türklopfers dar. Es stammt aus Schnitt 8 und lag dort in einer jüngeren Schicht (UE 818). Das Objekt ist 7,6 cm lang und sein Innendurchmesser beträgt 0,9 cm.

Schließlich sind noch zwei Nägel mit flachem viereckigem Kopf und im Querschnitt viereckigem Schaft zu nennen, die aus den Schnitten 2 und 3 stammen. Auch eine eiserne Klinge, vermutlich von einem Messer oder Klappmesser, mit 9 cm Länge und 2,2 cm Breite, soll hier nicht vergessen werden.